

## **BERNER ZEITUNG BZ**

showtime  
«**Ich will niemanden belehren**»

Martina Maurer  
458 words  
14 March 2007  
Berner Zeitung  
st  
034

German

(c) 2007 Berner Zeitung. BZ, die grösste schweizerische Tageszeitung in der Region Bern, Freiburg und Solothurn. Alle Rechte vorbehalten.

Herbert **Grönemeyer** im interview - Auf dem Album «Zwölf» tippt Herbert **Grönemeyer** religiöse Themen an. Der deutsche Musiker ist gegen Missionieren und **Belehren**, hält aber mit seiner Meinung nicht zurück.

Herbert **Grönemeyer**, in Ihrem Song «Stück vom Himmel» geht es vor allem um Religion. Was bedeutet Ihnen der Glaube?

Herbert **Grönemeyer**: Religion ist etwas sehr Wichtiges für jeden Einzelnen. **Ich** finde aber, dass die Zeit der religiösen Vergleiche vorbei sein sollte. Die westliche Welt versucht in Afrika nach wie vor zu missionieren.

Inwiefern?

In der Entwicklungshilfe wird den Leuten während der Arbeit immer noch die Bibel untergeschoben, damit sie dem christlichen Glauben beitreten. **Ich** finde es merkwürdig, dass man einerseits hilft und andererseits etwas verkaufen **will**. Ebenso, dass sich plötzlich wieder jeder religiös positionieren muss. Wir sind in einer Zeit, in der die Welt mit Problemen wie Klimawandel und Armutsbekämpfung immer näher zusammenrückt. Wir können uns dem nicht mehr entziehen.

Welche Kritik erhalten Sie selbst an den Meinungen, die Sie in Ihren Songs vertreten?

Man sagt mir oft, **ich** sei das Gewissen der Nation, **ich** hätte etwas Oberlehrerartiges und würde mit dem Zeigefinger Vorträge halten.

Was antworten Sie darauf?

Rockmusik ist eine Möglichkeit, Themen zur Sprache zu bringen. Nur ist meine Musik nicht besonders radikal, sondern melodisch. Also muss der Text härter sein. **Ich will niemanden belehren**. Aber **ich** sage meine Meinung zu den Dingen und **will** die Menschen zum Nachdenken anregen.

Mögen Sie Ihre eigenen Lieder?

Für mich ist Komponieren etwas ganz alltäglich Wunderbares. Nur: Bei den eigenen Liedern fällt einem dann erst später auf, wenn schöne Sachen darunter sind. Zum Beispiel das Lied «Morgenrot» von der Platte «Chaos». Als **ich** es geschrieben hatte, konnte **ich** zuerst gar nichts damit anfangen. Erst ein Dreivierteljahr später habe **ich** seine Schönheit entdeckt.

Ihre Songs scheinen auf jeden Menschen massgeschneidert. Ist das gewollt?

Ja. Es ist mir wichtig, dass man sich in meine Songs hineinversetzen und dass jeder für sich persönlich etwas daraus ziehen kann. Jeder soll die Chance erhalten, die Hauptrolle zu übernehmen.

In Ihrem Lied «Du bist die» machen Sie Ihrer Freundin eine Liebeserklärung, ohne «**Ich liebe dich**» zu sagen. Warum benutzen Sie die Worte nicht?

Worte wie «Du bist die, die mich atmet, die mich fliegt» finde **ich** schöner als das nüchterne «**Ich liebe dich**». Mein Ziel war, ein Lied von zwei Menschen zu schreiben, die das Glück hatten, sich zu finden, und die hoffen, dass das Glück so lange wie möglich anhält.

«Zwölf» klingt nach jemandem, der seinen Weg gefunden hat. Was ist Ihr Sinn des Lebens?

Ein Teil davon sind sicher Freundschaften. Die sind mir wichtig. Über den Sinn des Lebens sollte man aber nicht viel nachdenken, sondern dankbar sein, dass man lebt.

st\_20070314\_showtime\_showt-02-groeni

Document BERNRZ0020070314e33e00040